

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Sich einlassen auf Grösseres	9
Geschaffen aus Liebe	15
Als Mitglied des Volkes Gottes leben	22
Werden, was wir von Gott her sind: heilig	26
Mit meinen Gaben dienen	35
Das Evangelium weitergeben	40
Schlussgedanken	43

Autor: Leo Tanner, Pfarrer

Copyright © 2006

WeG
Verlag

WeG Verlag
Früherer Name: Verlag Biblische Erneuerung

Hrsg.: Internationales Projektteam Wege erwachsenen Glaubens (IPW)
Im IPW haben sich Verantwortliche aus verschiedenen Diözesen und Arbeitsbereichen zusammengefunden, die Erwachsenen neue Zugänge zum Glauben erschliessen möchten.

Das IPW besteht zur Zeit aus folgenden Personen: Klemens Armbruster (Diözesanreferent), Marcel Bregenzer (Verheirateter Diakon), Urban Camenzind (Verheirateter Diakon), Theresa Herzog (Rechtsanwältin), P. Hubert Lenz SAC (Professor) und Leo Tanner (Pfarrer).

Bibelzitate, soweit nicht anders vermerkt, aus der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © 1980, Katholische Bibelanstalt, DE-Stuttgart.

Umschlaggestaltung: Raimund Dörflinger

Fotos©: Elisabeth Camenzind-Herzog S. 13; 17; 25; 37; 41
Claudia Gisler S. 21; 29; 33; 45

Druck: Fuck, Druckerei und Verlag, DE-56072 Koblenz

1. Auflage 2006

ISBN 3-909085-40-7 978-3-909085-40-8

das Vielwissen, sondern das Verkosten sättigt.» Denn es ist mein Wunsch, dass Sie durch das Lesen dieser Schrift Impulse erhalten, die Sie dem beglückenden Sinn Ihres Lebens näher bringen.

Herzlich danke ich allen, die mit ihren Gaben und ihrer Zeit zu dieser Schrift beigetragen haben. Ein besonderer Dank gebührt Irmgard Scholz, die als Lektorin den ganzen Text sprachlich durchgearbeitet hat und mir wertvolle Impulse gab. Elisabeth Camenzind-Herzog verdanke ich die ansprechenden Fotos. Ebenfalls ein herzliches Danke dem ganzen Verlagsteam für seine ehrenamtlich Mitarbeit.

Leo Tanner

Hinweis: Wenn in diesem Text die männlich klingende Formulierung jeder, mancher oder ähnliche Ausdrücke verwendet wird, so ist dies nicht geschlechterspezifisch gemeint.

Sich einlassen auf Grösseres

Der amerikanische Journalist Bernard Levin schrieb einmal: «Das Leben ist ein einziges Fragezeichen – und keiner hat Zeit, der Sache auf den Grund zu gehen ... Um es knallhart auszudrücken: Habe ich Zeit, zu entdecken, warum ich überhaupt geboren wurde, bevor ich sterbe? Es besteht die offensichtliche Gefahr des Aufschiebens, bis es zu spät ist ...»²

Wenn wir der Frage nach Sinn, Ziel und Gestaltung des eigenen Lebens aus dem Weg gehen, können wir leicht das Wesentliche verpassen. Diese Gefahr ist tatsächlich gegeben, denn wie häufig verhält man sich heutzutage wie jener Motorradfahrer, der den Kollegen sein neuestes Modell zeigt. Alle bestaunen die glänzende, schnelle «Maschine». Der Fahrer lässt den Motor anspringen. Er gibt Gas, und laut dröhnt es «brumm, brumm». Da fragt ihn ein Kollege: «Wohin fährst du mit dem Motorrad?» «Weiss ich nicht», gibt er zur Antwort. «Warum nimmst du dann das schnelle Motorrad?» Als Antwort kommt: «Damit ich schneller dort bin!»

«Schneller, besser, einfacher, preiswerter ...», dies sind oftmals die Kriterien, von denen wir uns bestimmen lassen. Nur ja nichts verpassen! Nur ja alles mitkriegen! Wer kennt nicht diese Tendenz – bei anderen, und auch im eigenen Herzen? Ist nicht dies unsere Lebenssituation: Alles geht schneller und schneller!? Je älter man wird, umso mehr kommt der Eindruck auf, dass die Jahre nur so dahinrasen. Und nicht nur das: Der äussere Druck nimmt ständig zu, die an uns gestellten Erwartungen werden höher und höher! Und wie schwer ist es, dem Stand zu halten! Wie schwer ist es, sich dieser Tendenz zu entziehen! Auch Menschen, die sich bemühen, aus diesem Kreislauf der Hektik und der Rekorde auszusteigen, spüren deutlich: Immer mehr werden wir gelebt, anstatt selbstverantwortet unser Leben aktiv zu gestalten.

Sehnsucht nach Sinn

Die wesentlichen Fragen des Lebens stehen nicht immer im Mittelpunkt. Gerade, wenn es uns gut geht, ist die Gefahr gross, einfach

so «durchs Leben zu schwimmen». Verständlich – es drückt uns ja keine grössere Not, und das Innere meldet sich gar nicht oder nur sehr leise. Und doch sind da die feinen Impulse, die anzeigen, dass in uns eine Sehnsucht nach «Mehr» ist: Wir Menschen finden nicht zur wirklichen inneren Erfüllung, wenn das Leben nur so an uns vorbeirauscht. Es genügt uns nicht, «gelebt zu werden». Letztlich möchten wir unser Leben *selbst gestalten!* Dieser Wunsch, diese Sehnsucht führt dann zu dem Gedanken: «Wozu lebe ich?»

Diese Grundfrage schlummert in jedem Menschen – zumeist allerdings eher verborgen. Ob bewusst oder unbewusst, letztlich suchen und ersehnen wir eine Antwort, die nicht nur befriedigt, sondern die uns innerlich nährt. Wir suchen und ersehnen eine Antwort, die uns belebt und mit Schwung und Kraft erfüllt. Diese urmenschliche Sehnsucht nach Sinn und Lebendigkeit meldet sich immer wieder. Und aus ihr heraus wehren wir uns auch beispielsweise dagegen, sinnlose Arbeiten zu verrichten.

Die griechische Mythologie spricht dieses Thema in einer Sage an: Diese erzählt von Sisyphus, der als Strafe für seine Schuld einen schweren Stein auf einen Berg hinaufschleppen musste. Kaum hatte er dies geschafft und war oben angelangt, da rollte der Stein wieder hinunter. Von neuem musste sich Sisyphus an die mühsame Arbeit machen, aber wieder rollte der Stein bergab. So ging es endlos weiter: Immer, wenn Sisyphus glaubte, seine Arbeit getan zu haben, stand er erneut vor dem Nichts und hatte neu zu beginnen. Immer wieder rollte der Stein den Berg hinunter. Sisyphus war verurteilt zu einer Arbeit, die sinnlos war, weil er das Ziel nie erreichte.

Eine wahrlich unsinnige Arbeit, eine «Sisyphusarbeit»! Mit diesem Ausdruck wird heute noch eine sinnlose und vergebliche Mühe bezeichnet. Und gegen solch eine Arbeit sträubt sich unser Inneres. Niemandem macht es Freude, seine Zeit, Mühe und Kraft für etwas zu investieren, das vergeblich ist. Ein solches Tun führt nur zu Frustrationen, und diese nehmen uns Energie und Lebendigkeit. Darum wehren wir uns dagegen. Dieses Sich-Wehren ist urmenschlich und wirklich angemessen: Denn wir Menschen sind auf Sinn hin angelegt. Wir finden dann zu innerer Zufriedenheit, wenn wir Sinnvolles tun. Sinn belebt.

Sinn gibt Kraft

Sinn ist für unsere Seele lebensnotwendig. Das entdeckte der Wiener Psychiater Viktor Frankl im Konzentrationslager. Dort waren die Lebensbedingungen für alle Gefangenen gleichermassen katastrophal, dennoch trugen nicht alle die gleichen Folgen davon. Frankl erkannte: Gleiche Lebenssituationen können unterschiedlich gemeistert werden. So gab es Gefangene, die schnell an Mut verloren und bald den schwierigen Lagerbedingungen erlagen - andere hingegen entwickelten trotz der unmenschlichen Haftbedingungen erstaunliche Kraft und überlebten.

Woher der Unterschied? Warum entwickelten die einen neue Kraft und andere nicht? Natürlich waren Gesundheitszustand, Körperverfassung usw. jeweils unterschiedlich, aber das reichte nicht als Erklärung. Viktor Frankl ging dieser Frage nach. Dabei stellte er fest, dass jene, die ihrem Leben im Konzentrationslager keinen Sinn mehr abrufen konnten, viel schneller entmutigt waren und kaum noch Widerstandskraft entwickeln konnten. Andere hingegen, die selbst in dieser Lebenssituation noch Sinn erkannten oder eine Perspektive «für die Zeit danach» hatten, konnten den Widrigkeiten besser Stand halten. Der Sinn, wie dieser auch immer aussah, bzw. das Ziel, auf das sie hinlebten, gab ihnen Kraft.

Ausgehend von dieser Erfahrung entwickelte Viktor Frankl eine neue Form der Therapie: Logotherapie – Heilung durch das Erkennen von Sinn. Sinn gibt dem Leben eine klare Ausrichtung. Leichter kann Wichtiges von Unwichtigem unterschieden werden. Wer seinen Blick auf ein Ziel richtet und dieses Ziel verfolgt, dessen Leben erhält Geradlinigkeit und Kraft.

Ein Blick in die Physik kann dies veranschaulichen: Indirektes Licht, wenn zum Beispiel die Decke eines Zimmers beleuchtet wird, hat wenig Kraft. Wird jedoch Licht mit einem Vergrößerungsglas gebündelt, hat es bedeutend mehr Kraft. Auf diese Weise kann man mit Sonnenstrahlen sogar Gras oder Papier entzünden. Und wenn man Licht noch weiter bündelt, schneidet es als Laserstrahl sogar dicken Stahl.

Sinn trägt in sich eine grosse Kraft. Diese setzt das Leben in Bewegung. Das deutsche Wort «Sinn» heisst nach der sprachlichen Wurzel: «eine Richtung nehmen, gehen, reisen, fahren, planen». Der Blick auf das grosse «Wozu», auf Sinn und Ziel unseres Lebens, will

uns in Bewegung bringen. Wir sollen, gelockt vom grossen Ziel, uns aufmachen und mit Freude und Kraft Schritte in diese Richtung unternehmen.

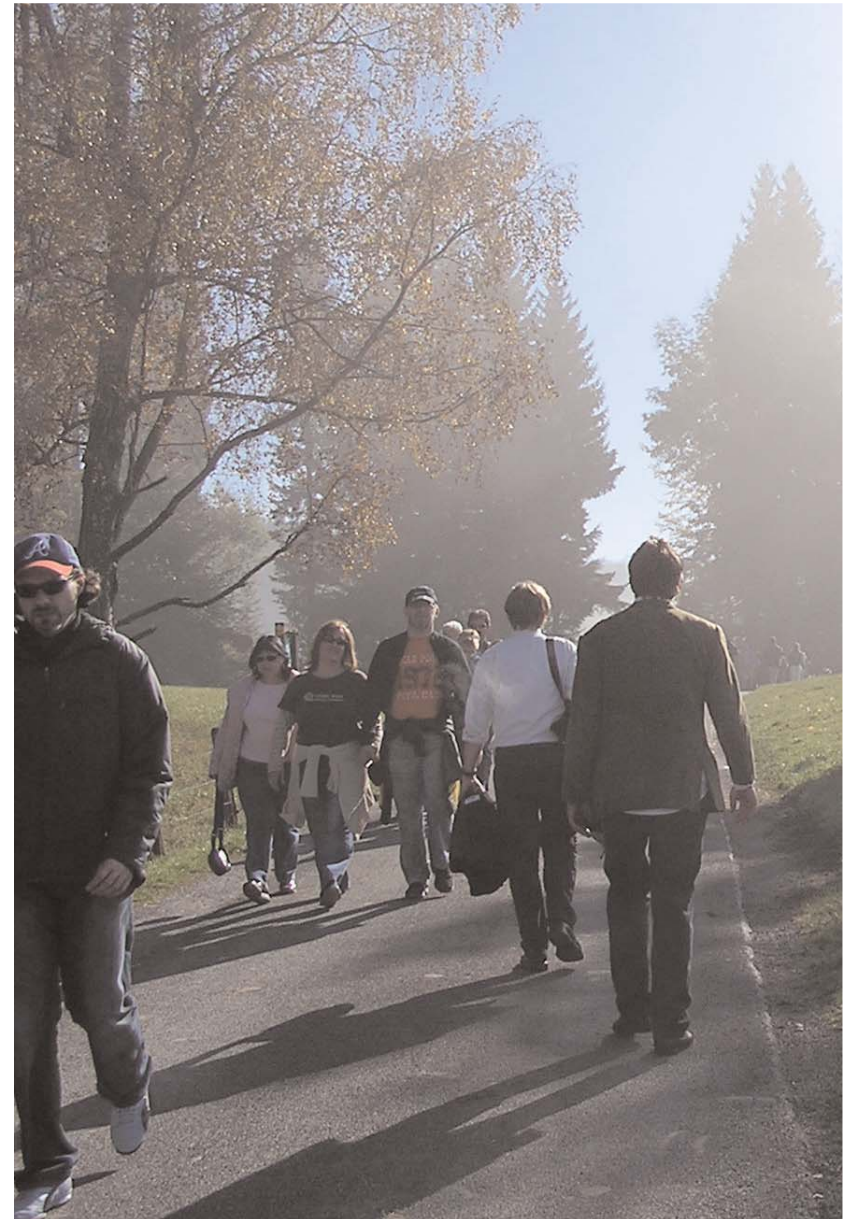
Die richtige Frage stellen

Wie kann ein Mensch den Sinn seines Lebens finden? Hier gilt es, die richtigen Fragen zu stellen. Denn Sinn erschliesst sich. Sinn kommt uns entgegen. Das allerdings ist heutzutage kaum mehr im Bewusstsein, wie die «moderne» Redewendung: «Das macht Sinn!» zeigt. Denn Sinn kann man nicht «machen». Sinn hat immer einen «Geschenkcharakter». Daher ist unsere Offenheit gefragt. Bei der Suche nach Sinn gilt es, über sich selbst hinaus zu schauen. Viele Menschen hingegen stellen Fragen, die zwar wichtig und hilfreich sind, mit denen sie aber sich nur um sich selbst drehen:

- Was will *ich* werden?
- Was für Ziele und Träume habe *ich*?
- Wie stelle *ich* mir ein glückliches Leben vor?

Diesen Fragen ehrlich nachzugehen, kann uns viel Hilfreiches und Wahres erkennen lassen. Dennoch gibt es eine grosse Gefahr, nämlich Kurzsichtigkeit! Denn Ausgangspunkt und Horizont all dieser Fragen und Überlegungen sind das eigene Ich!

Beim eigenen Ich anzusetzen bedeutet aber, am falschen Ende anzufangen. Denn das eigene Ich bildet ja nicht den Ursprung - niemand hat sich selbst gemacht! Folglich kann niemand aus sich selbst heraus sagen, wozu er geschaffen wurde. Denn wir verdanken unser Leben jemand anderem. Gott ist es, der uns Menschen erschaffen hat. Deshalb kann nur Er sagen, wozu Er uns geschaffen hat. Jeder andere Weg, bei dem wir den Sinn allein von uns aus und nach unseren eigenen Vorstellungen erkennen wollen, führt in eine Verengung, ja vielleicht sogar in eine Sackgasse.



Menschen unterwegs ... Wohin? Was treibt sie innerlich an?

Horizontenerweiterung zulassen

Bei der Suche nach dem Sinn des eigenen Lebens geht es um eine Frage, die wir aus uns heraus nicht beantworten können. Insofern sind wir hier herausgefordert, unseren Horizont erweitern zu lassen. Da kann uns Abraham als Beispiel dienen. Dieser hat sich noch im Alter von 75 Jahren auf einen neuen Weg rufen lassen. Gott versprach, aus ihm ein grosses Volk zu machen. Doch die Jahre vergingen und von einem eigenen Sohn war noch nichts zu sehen.

Da beginnt Abraham, an Gott und Seinem Versprechen zu zweifeln. «Kannst du mir, einem über 90-jährigen Mann mit einer Frau, die schon längst über die Wechseljahre hinaus ist, wirklich noch einen Sohn schenken?», so fragt er, in seinem Zelt sitzend.

Dann lesen wir: «*Gott führte ihn hinaus und sprach: Sieh doch zum Himmel hinauf, und zähl die Sterne, wenn du sie zählen kannst ... So zahlreich werden deine Nachkommen sein*» (Genesis 15,5). Gott führte Abraham heraus aus seinem Zelt, aus der Enge seines Denkens und Grübelns, aus der Enge des menschlich Machbaren: «Schau zum Himmel und zähl die Millionen von Sternen. Zähle sie! Schau auf die gewaltigen Dimensionen der Schöpfung. Schau und trau dem grossen Geheimnis in und hinter dem Universum!» Abraham schaute und glaubte.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Nun lade ich Sie ein, in diese Haltung des Abraham hineinzuwachsen, in die Haltung der Offenheit, in die Haltung des Staunens. Daher bitte und ermutige ich Sie, sich dem, was Sie in dieser Schrift lesen, innerlich zu öffnen. Vielleicht ist es hilfreich für Sie, nun inzuhalten und noch ein wenig das Bild zu betrachten, vielleicht möchten Sie dem, was Sie soeben gelesen haben, noch etwas nachgehen.

Gönnen Sie sich dafür ruhig genügend Zeit. Erst, wenn Sie spüren, dass Sie wieder für Neues offen sind, ist es an der Zeit, den hier eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Auf diesem Weg werden wir dann zunächst nach dem Fundament fragen, auf dem wir stehen.

Geschaffen aus Liebe

In den Schriften des heiligen Augustinus (354–430) findet sich folgender Gedanke: Wenn durch ein unvorstellbares Ereignis alle Bibeln – ausser einer einzigen – zerstört würden, wenn weiterhin in dieser Bibel alle Seiten völlig zerfetzt und unleserlich wären – ausser einer einzigen bestimmten Seite, und wenn diese einzige Seite so zerknittert, verbrannt oder beschmutzt wäre, dass nur noch vier Worte zu lesen wären, nämlich die Worte aus dem ersten Johannesbrief: «*Gott ist die Liebe*» (1 Johannes 4,8b) – dann wäre die ganze Bibel gerettet!

«*Gott ist die Liebe*» – diese Wahrheit ist das Fundament des ganzen christlichen Glaubens. «*Gott ist die Liebe*», diese Aussage gibt letztlich Antwort auf alle unser Fragen. Sie gibt auch Antwort auf die Frage: «Woraus lebe ich?» Und diese Antwort heisst: «Aus Liebe!»

Gott, Ursprung und Zentrum vom allem, das existiert, ist Liebe. Er, der Dreifaltige, ist in sich selbst liebende Gemeinschaft: Der Vater liebt den Sohn, der Sohn liebt den Vater – und dieses gewaltige und unvorstellbare Liebesband zwischen Vater und Sohn ist selbst Göttliche Person: der Heilige Geist.

So ist der Dreifaltige Gott in sich selbst eine Liebesgemeinschaft, lebendiger Austausch, Freude, Schönheit, Herrlichkeit, unvorstellbares Glück. Gott ist in sich ein unendlicher Strom der Liebe: vom Vater zum Sohn und vom Sohn zum Vater, und dies im Heiligen Geist. Seit Ewigkeit feiert Gott das Fest der immer neuen gegenseitigen Freude.

Gott ist in sich vollkommenes Glück, ein Spiel vollendeter Liebe, und doch hat Er den Menschen geschaffen! Warum? Wozu? Nicht – damit Gott noch glücklicher wird. Nein – *uns* will Er glücklich machen, darum hat Er uns geschaffen! Mit Seiner Liebe will Er uns beschenken, und wir sollen durch dieses Geschenk selbst liebesfähig werden. Das gibt uns und unserem Leben Sinn, Ziel und Erfüllung. Denn auf ein Ziel hin hat Gott uns geschaffen: Wir sollen teilhaben und teilnehmen am göttlichen Spiel Seiner Liebe. Gott hat uns ge-

schaffen, damit wir Liebende seien und mit Ihm lieben – in alle Ewigkeit!

Die Freude Gottes

Der tiefste Grund, weshalb Gott uns das Leben geschenkt hat, ist die Freude Gottes. Gott möchte Sein Glück, Seine Liebe anderen Geschöpfen weiterschenken. Er möchte andere Geschöpfe lieben und beglücken. So gilt für jeden Menschen: «Gott will mich lieben und beglücken, und das durch alle Ewigkeit hindurch. Dies ist der tiefste Grund meiner Existenz: Gott will *mich* – gerade *mich* eine Ewigkeit lang glücklich machen.»

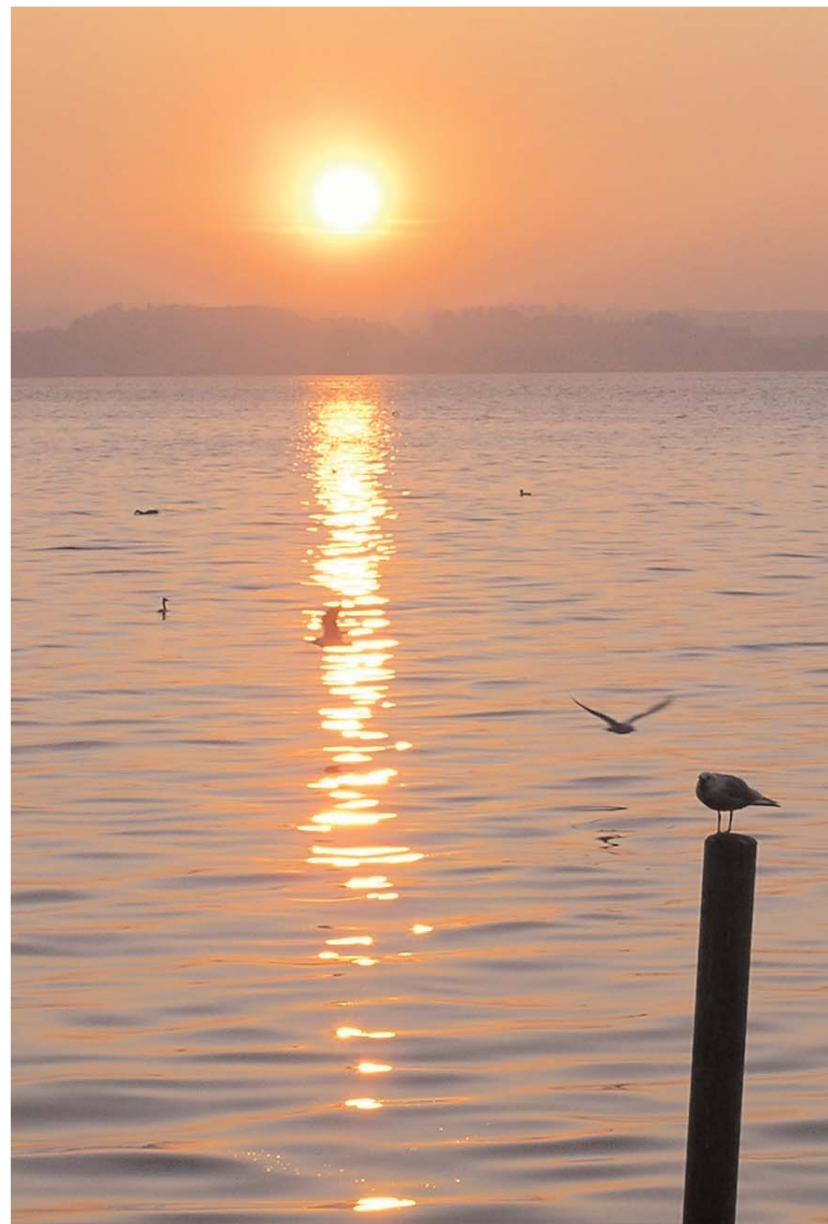
Diese Zusage Gottes an uns Menschen wird vom Propheten Jeremia so überliefert: «*Mit ewiger Liebe hab ich dich geliebt*» (Jeremia 31,3). Diese Zusage «*mit ewiger Liebe*» bedeutet für jeden Menschen: Von Gott her gesehen bin ich immer willkommen und ganz und gar gewollt. Mein Leben ist von einem ewigen Strom der Liebe umfungen. Meine Zeugung löste Freude bei Gott aus: «Schön, dass du Sonja, Peter ... da bist. Ich bin so glücklich, dass ich dich nun eine Ewigkeit lang lieben und beschenken kann.» Ja - wir sind Gott so viel wert, dass Er eine ganze Ewigkeit mit uns verbringen will.

Gott will unser bester Freund sein! Der Prophet Jesaja bringt diese Freude Gottes so zum Ausdruck: «*Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich*» (Jesaja 62,5). Gott «*freut sich ... über dich*». Einfach so! Er freut sich! Und als bester Freund will Er uns immer nur das geben, was uns zum Heil dient und uns wahrhaft gut tut!

Die Sonne als Gleichnis

«Gottes Liebe ist wie die Sonne», heisst es in einem Liedvers. Für den heiligen Franziskus (ca. 1181–1226) war die irdische Sonne das von ihm bevorzugte Bild, um Gottes Liebe zu beschreiben. Die Sonne - Tag für Tag für uns sichtbar und spürbar - übersteigt in ihrer Grösse unser Vorstellungsvermögen.

Schon bei der Betrachtung des Mondes stossen wir bei unserem Vorstellungsvermögen an unsere Grenzen: Wer kann sich schon die Distanz von 384'405 km vorstellen? So weit ist der Mond von uns entfernt! Und wenn schon diese Zahl uns als «unermesslich» erscheint – dann erst recht der Durchmesser der Sonne! Dieser beträgt



Gottes Liebe ist wie die Sonne immer und überall da!